

Insertions-Preis:
für den Raum einer Petitzeile 2 Sgr.
Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Kretzmer, Breitestr. 1.
in Hamburg-Altona: Haafenstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.
Beigeführte Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ vermahnt die Oesterreichischen Blätter, namentlich insoweit sie unter dem Einfluß des Pressbureau stehen, gegen den in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erhobenen Vorwurf, „daß sie sich in den maßlosesten gegen die Person des Königs von Preußen selbst gerichteten Ausfällen ergingen“; sie stellt darauf sich selber das Zeugniß aus, daß sie in der Polemik den gemäßigtesten und ruhigsten Ton anzuschlagen gewohnt sei, und bezeichnet die Imputationen der „N. A. Z.“, die hauptsächlich auf eine Täuschung der höheren Kreise in Berlin berechnet zu sein schienen, als willkürliche Entstellung der Wahrheit.

Die Geschichte der Blätter halten die Situation für weit genug vorgeschritten, um mit ihren inneren Herzenswünschen nicht länger zurückzubalten. „Marodni Listy“ schreiben:

„Sollte es sich um einen Kampf für die Stellung Oesterreichs in Deutschland handeln, so wird die Majorität der Nationen Oesterreichs, besonders die Geschichte, kein Interesse an dem Kampfe nehmen. Die Nationen Oesterreichs genügen sich selbst und brauchen ihre Kraft nicht erst in Deutschland zu suchen. Die Oesterreichischen Nationen können nicht gleichgültig zusehen, daß der erste Beste wo immer, wie dies Italien jetzt thut, uns bedroht, und ein Stück Land von Oesterreich an sich reißen will, andererseits ist aber auch notwendig, daß die Oesterreichische Regierung schon jetzt bedente, daß sie nicht fordern kann, daß Oesterreichs Völker zur Erhaltung eines Stück Landes bis ins Unendliche ihr Blut vergießen, Gut und Leben zum Opfer bringen sollen. Kommt es zum Kampfe, so wollen wir einsteilen für den Fortbe und Oesterreichs; aber für jene traditionelle Politik der gegenwärtigen Oesterreichischen Staatsmänner (sonst Deutschland als Italien gegenüber läßt sich nicht der geringste Opfermuth der Völker erwarten. Wir verlangen, daß in einem etwaigen Kriegsmassente nicht der Geist der erblichen Cabinetpolitik atme, sondern der Nationalgeist, der Geist der vaterländischen Oesterreichischen Idee, die sich ruht auf die begeisterte Liebe jeder einzelnen Nation für ihr engeres, eigenes Vaterland. Das Wort des Diplomaten vom 20. Oct. möge zur That werden; es möge allen Königreichen und Ländern ihr historisches Recht zurückgegeben, besonders dem Böhmisches Königreiche seine staatsrechtliche Stellung im Reiche wiedergegeben werden; und wenn dann der Landtag einberufen wird, damit er einsteile für den Reichsschick, so wird nicht nur im Böhmisches, sondern auch im Ungarischen Landtage der Ruf: Moriamur pro regno nostro! ertönen.“

Die „Const. Oesterr. Ztg.“ schreibt: „Nicht nur hier in Wien grassirt die Selbstmordmanie, aus Klausenburg erhalten wir Nachrichten über vier theils vollbrachte, theils verjügte Selbstmorde, welche in kurzer Zeit auf einander folgten.“ Auch die heutigen Wiener Blätter berichten wieder über vier neue Selbstmorde; es befindet sich darunter der 22jährige Cadet Scholz vom Regiment „König der Belgier“, der sich nach einem heiter in der Kantine verachten Abend im vierten Stock der Franz-Joseph-Kaserne auf das Fenstergerüst hinaussetzte und sich dort erschoss; schrecklich zerschellt wurde die Leiche auf dem Pflaster des Hofes gefunden.“

Wien, 6. Mai. Die „Wiener Zeitung“ begleitet das in vor. Nr. mitgetheilte Finanzgesetz mit einer erläuternden Denkschrift, welche im Ganzen mehr ein Versuch, die Maßregel zu entschuldigen, als eine Motivierung derselben genannt werden kann. Die Maßregel wird als einer der Staatsacte bezeichnet, welche „ihre innere Berechtigung unmittelbar aus dem obersten Grundsätze der staatlichen Selbstverwaltung ableiten“, als „Postulate zwingender Staatsnothwendigkeiten erscheinen.“ Oesterreich werde von zwei Seiten durch eine unerwartete Kriegsgefahr bedroht, die Abwehr dieser Gefahr sei unabwendliche Staatspflicht, und es seien hierzu außerordentliche Geldmittel erforderlich, welche der gewöhnliche noch im tiefen Frieden berechnete im Budget für 1866 auf das knappste bemessene Finanzdienst nicht liefern kann, welche nach dem Stande der Geldmittel durch den Credit ebenig wenig zu beschaffen seien, als nach dem Stande der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Steuerkraft. Es bleibe also kein Mittel als die Papiergeldvermehrung. Es wird nun weiter beschrieben, wie die 1 und 5 fl. Noten einlaufen werden, wie bisher, wie nur der Schuldner derselben verändert sei, indem der Staat an die Stelle der Bank trete und dieselben nicht mehr in die im Jahre 1867 eintretende Baareinlösungspflicht der Bank einbezogen seien. Die Uebernahme dieser Einlösungspflicht läßt sich der Staat von der Bank in Noten höherer Kategorien im Nennwerthe der kleinen Banknoten vergüten und „dieses Aequivalent involvirt die Vermehrung des gesammten Oesterreichischen Geldzeichen-Umlaufs.“ Der gesammte Banknotenumlauf beträgt 343,597,316 fl. davon ca. 112 Mill. in Noten zu 1 resp. 5 fl. Diese werden zu Staatsnoten erklärt und von der Bank dem Staate 112 Mill. fl. Noten in höheren Apoints gegeben, so daß nach Abwicklung der Maßregel 343,597,316 fl. Banknoten und 112 Mill. fl. Staatsnoten, letztere zu 1 und 5 fl., cursiren, und daß letzterer Betrag auf 150 Mill. gebracht werden kann. Weiter heißt es:

„Daß diese Vermehrung der Oesterreichischen Geldzeichen einen ungünstigen Einfluß auf die Oesterreichischen Valutaverhältnisse überhaupt haben werde, ist unverkennbar. Niemand kann dies tiefer dauern, als die Kaiserliche Finanzverwaltung. Noch die letzten Finanzoperationen liefern den klaren Beweis, daß selbst unter den ungünstigsten Conjunctionen Pülksquellen zur Deckung der nächsten Bedürfnisse eröffnet worden sind, mit welchen das Auskommen gefunden worden wäre, wenn die allgemeine politische Lage sich nicht von Tag zu Tag in einer Weise verschlimmern würde, daß eine weitgreifende, allen Eventualitäten beugehende Maßregel zu unabweisbarer Pflicht wird.“

Aber auch in dieser Lage war die Staatsverwaltung auf das Ernsteste bedacht, daß durch die Bankacte festgesetzte Verhältnis des Staates zur Oesterreichischen Nationalbank (hinsichtlich A) intact zu lassen und den im höchsten Staatsinteresse zu treffenden Vorkehrungen den transitorischen Charakter zu wahren.

Hält man die Staatsnothwendigkeit fest, daß überhaupt zu einer Vermehrung der Geldzeichen geschritten werden müsse, so ergeben sich aus den Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes, relativ genommen, folgende Vortheile:

1) Die angeordnete Umwandlung der Banknoten zu 1 und 5 fl. in Staatsnoten findet formelle (sich!) Anhaltspunkte in dem zwischen dem Staate und der Nationalbank abgeschlossenen Uebereinkommen vom 3. Januar 1863 und in den Bankstatuten. Nach §. 12 der Statuten ist die Oesterreichische Nationalbank während der Dauer ihres Privilegiums ausschließlich berechtigt, Anweisungen auf sich selbst, die unzerstörlich und dem Ueberbringer auf Verlangen zahlbar sind, anzufertigen und auszugeben. „Diese Anweisungen (Banknoten) dürfen jedoch auf keinen niedrigeren Betrag als 10 fl. lauten.“ Nur vorläufig ist die Bank ermächtigt worden, auch Noten zu 1 und 5 fl. in Verkehr zu halten, aber nach §. 9 des Uebereinkommens vom 3. Januar 1863 wird der Zeitpunkt der Eingiehung dieser No-

ten zu 1 und 5 fl. durch besondere Gesetze bestimmt werden. Es hat sich also der Staat durch das Bankprivilegium für die Dauer desselben nur hinsichtlich der Apoints zu 10 fl. und darüber seines Hoheitsrechtes der Herausgabe unverzinslichen Staatspapiergeldes begeben und steht demselben jederzeit, insbesondere zu Zeiten einer drohenden Kriegsgefahr, wo die höchsten Staatsinteressen in Frage stehen, frei, Staatsnoten unter 10 fl. herauszugeben und durch die Staatsgewalt im Verkehr zu halten, beziehungsweise die zur Eingiehung bestimmten Banknoten zu 1 und 5 fl. durch Staatsnoten gleicher Kategorie zu ersetzen.

Die Allerhöchst angeordnete Umwandlung dieser Werthzeichen in Staatsnoten stellt sich also in letzter Auflösung als eine durch die Zeitumstände gebotene Beschleunigung der im §. 9 des Uebereinkommens vorgesehenen Eingiehung der Banknoten zu 1 und 5 fl. dar.

2) Durch das neue Gesetz wird auch materiell der Werth der Banknoten nicht alterirt. Wie oben nachgewiesen wurde, bleibt die Umlaufmenge der Banknoten nach Abwicklung der Operation dieselbe, sie haben die gleiche statutenmäßige Bedeckung im Metallschätze und im Lombard- und Escomptebesteh, es ist keine andere Aenderung als in den Kategorien der Apoints eingetreten, die Stücke zu 1 fl. und 5 fl. sind durch den gleichen Werth an Stück höherer Kategorie ersetzt.

3) Daß neben der bisherigen Umlaufmenge an Banknoten in Folge des neuen Gesetzes noch im Maximum 150 Millionen Gulden Staatsnoten zu 1 fl. und 5 fl. circuliren werden, bedingt allerdings eine namhafte Vermehrung sämtlicher in Oesterreich im Umlauf befindlichen Geldzeichen, aber der Nachtheil dieser Vermehrung wird wesentlich durch den Umlauf abgeschwächt, daß diese kleinen Noten einem dringenden Bedürfnisse des Tagesverkehrs entsprechen und von Hand zu Hand gehen.

Würden die sämtlichen Noten zu 1 fl. und 5 fl. aus dem Verkehr gezogen, ohne daß für selbe ein Ersatz an haarer Münze gegeben würde, so müßte man nothgedrungen neue dergleichen Werthzeichen freieren. In diesem unabweisbaren Bedarfe liegt die Verurteilung, daß diese Noten zu 1 fl. und 5 fl. jedenfalls durch sich selbst im Verkehr erhalten werden.

Uebrigens darf nicht übersehen werden, daß die Festsetzung eines Maximums von 150 Millionen Gulden kleiner Noten noch durchaus nicht besagt, daß alle diese Werthzeichen circuliren müssen.

Noch ist nicht die Hoffnung entschwunden, daß der Friede erhalten bleibe, und sowie sich die Hoffnung verwirklicht, kann ein großer Theil des Aequivalentes, welches die Nationalbank nach Art. III. des Gesetzes dem Staate zu leisten hat, sofort zur Eingiehung der als Staatsnoten erklärten Noten zu 1 fl. und 5 fl. verwendet werden. Die Maßregel ist eben als eine Vorsicht für alle Eventualitäten aufzufassen und es müßten eben deshalb im Art. IV. des Gesetzes die Bestimmungen über die Eingiehung dieser Werthzeichen einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden, weil diese Bestimmungen wesentlich sich nach dem Umfange richten werden, in welchem die Finanzverwaltung von der Maßregel effectiven Gebrauch gemacht haben wird.

Es wird den Lesern nicht entgehen, wie sich die Argumentation um die Bestimmungen der Bankacte herumschlängelt. Der Bank ist ganz unzweifelhaft die alleinige Befugnis der Ausgabe von Geldzeichen gegeben und außerdem die Bestimmung hinzugefügt, daß diese Geldzeichen auf nicht geringere Beträge als 10 fl. lauten dürfen. Daraus wird nun deducirt, daß der Staat sich das Recht vorbehalten habe, solche kleinere „Geldzeichen“ auszugeben! Davon, daß die Nationalbank nach der Bankacte nicht verpflichtet werden kann, anderes Papiergeld, als die eigenen Noten, in Zahlung zu nehmen, und daß jetzt dennoch die Nationalbank in die Bestimmung über den Zwangscours mit hereingezogen wird, sagt die „Wiener Ztg.“ kein Wort. Während die „Debatte“ in der Maßregel nur noch weitere Vortheile entdeckt, als der amtliche Commentar, nimmt die etwas unabhängiger Presse die Maßregel mit Resignation hin. Die „Ostb. Post“ hebt geradezu hervor, daß die Bankacte positiv verletzt sei, „aber die Bankacte und die Baarzahlungen müssen dem Staatswohl, der Staatschre, der Integrität des Staatsgebietes weichen und es mag dies zu den vielen und schweren Opfern zählen, welche die Völker Oesterreichs im Laufe dieses Jahrhunderts der Erhaltung der Monarchie gebracht haben.“

Wien, 7. Mai. Weder der Reichsrath, noch die Landtage werden einberufen. Bei dem Erzherzog Rainer fand keine centralistische Staatsmänner-Conferenz statt. England vermittelt nicht. (Tel. Dep. v. Bresl. Ztg.)

Wien, 7. Mai, Abends. Die Nationalbank beharrt bei ihrer Weigerung, kleine Noten umzuwechseln. — Gerichtsweg verläutet, daß über die Verpfändung von Kirchengütern berathen werde. — Die Ausgabe von 40 Millionen Gulden Scheidemünze steht in Aussicht. — In Prag wird die Bildung einer freiwilligen Studentenlegion beabsichtigt. (Tel. Dep. v. Schles. Ztg.)

* Pemberg, 4. Mai. Dem „Daiennit pozn.“ wird unter vorstehendem Datum über den beschleunigten Fortgang der Oesterreichischen Rüstungen berichtet: „Gestern Abend traf plötzlich aus Wien der telegraphische Befehl ein, sofort die ganze Kemberger Besatzung per Eisenbahn nach Oderberg zu schaffen. In Folge dessen ging sogleich ein Extrazug mit einem Bataillon Jäger nach Krafau ab. Heute werden drei Extrazüge abgefahren, der erste um 6 Uhr früh mit dem ersten, der zweite um 11 Uhr Vormittags mit dem zweiten, der dritte um 2 Uhr Nachmittags mit dem dritten Bataillon des Linien-Infanterie-Regiments „Erzherzog Ferdinand“. Morgen folgen wieder drei Extrazüge, von denen jeder ein Bataillon des Regiments „Steininger“ an seinen nächsten Bestimmungsort bringt. Außerdem wurden gestern und heute drei Batterien von je 11 Geschützen nach Krafau abgeschickt. Die ganze bisherige Garnison verläßt also Pemberg. In ihre Stelle sollen 11 vierte Bataillone der Galizischen Regimenter einrücken, von denen jedes die Kriegsstärke von 1067 Mann hat. Fünf von diesen Bataillonen sollten am 10. Mai eintreffen; ihr Marsch ist aber beschleunigt worden, und daher werden sie schon morgen erwartet. Dies gilt namentlich von den vierten Bataillonen der neu formirten Regimenter „Hartmann“ und „Bianchi“. Gestern wurden den ganzen Tag hindurch in den Straßen und auf den Plätzen unter Trommelschlag die Einberufungs-Ordre für die Urlauber und Reservisten sämtlicher Infanterie- und Cavallerie-Regimenter verkündet, welche sich sofort in ihren Werbebezirken zu stellen haben. Heute ist der letzte Einstellungstermin für die Beurlaubten und zur Reserve gehörigen Mannschaften. Wer sich heute nicht gestellt oder sein Ausbleiben nicht genügend entschuldigt, wird als Deserteur betrachtet und dem Kriegsgericht übergeben. Es bestätigt sich, daß die ganze Oesterreichische Armee auf Kriegsfuß gestellt ist. Die Formirung der fünften Bataillone ist angeordnet. In jedem Regiment sind 17 neue Officiere ernannt. Für die fünften Bataillone sollen in jedem Regiment 35 Officiere ernannt werden. — Das Silberagio ist in fortwährendem Steigen. Es

stand gestern 18 1/2 pCt. In demselben Verhältniß fallen die Staats- und industriellen Papiere. Selbst die Galizischen Eisenbahn-Actien werden immer mehr entwerthet. Der Grund dieser fortschreitenden Entwerthung ist die Befürchtung, daß die Galizische Eisenbahn im Falle des Krieges der Zerstörung unterliegen kann. Diese Befürchtung gründet sich auf Nachrichten, nach denen die Eisenbahn-Brücken über die Weichsel, die Wislota, den Dunayre und selbst über den Sau unterminirt sein sollen, um sie im Falle der Preussischen Invasion in die Luft zu sprengen und die Communication zu unterbrechen.“

Wie die Lage der Oesterreichischen Marine und des Triester Handels jetzt ist, geht aus folgenden Andeutungen eines Triesters in der „Allg. Ztg.“ hervor: „Der am 30. April aus Smyrna in Triest angekommene Dampfer bestättigte, daß sich im Golf von Tarent das aus 14 Schraubenschiffen, worunter drei gepanzerte, bestehende Geschwader des Gegen-Admirals Vacca befindet. In Korfu ankert die Italienische Panzer-Fregatte Principe di Carignano und ein Aviso-Dampfer. Man ersieht daraus, daß sich die Italienische Flotte bereits a cheval des Adriatischen Meeres gesetzt hat und dessen Thor, die geringste Breite des Meeres zwischen Cap Otranto (Apulien) und Korfu, beherrscht. Sie beträgt etwa 60 Seemeilen, kann von einem Ufer zum anderen leicht übersehen und mittels weniger Dampfschiffe leicht abgesperrt werden. Dieses Vorgehen der Italienischen Flotte erklärt auch die Besuche, welche Gegen-Admiral Vacca im vorigen Winter den Jtrischen, Dalmatinischen, Albanesischen und den Jonischen Küsten abgestattet hat; England, dem die Bewachung jenes Thores vom Wiener Congreß anvertraut worden war, hat es verlassen und ein einziger englischer Aviso-Dampfer beobachtet die Bewegungen des italienischen Geschwaders. Italien beherrscht in diesem Augenblicke factisch das adriatische Meer, es kann unseren ganzen Seeverkehr lähmen und unsern Handel und unsern Handelsmarine den ungeheuersten Schaden verursachen. Außer dem Geschwader des Gegen-Admirals Vacca sammelt sich im Golfe von Spezia ein weit größeres unter dem Befehl des Admirals Persano, und wenn unsere Flotte auch Wunder der Tapferkeit verrichtete, kann sie gegen diese Uebermacht keinen entscheidenden Erfolg erringen. Gegen-Admiral v. Tegetthoff ist mit der Fregatte Schwarzenberg wieder in See gestochen und wird einstweilen längs unserer Küste kreuzen. Unser bisheriger Truppen-Commandant F.-M.-L. v. Hartung ist mit seinem Generalstabe nach Vicenza abgegangen, um das Commando eines Armeecorps zu übernehmen. Die beiden ungarischen Infanterie-Regimenter Erzherzog Ferdinand Oest. und Erzherzog Franz Karl, welche seit einigen Jahren unsere Garnison bildeten, verlassen uns und machen einigen Gränzer-Bataillonen Platz, von denen eins bereits gestern hier angekommen ist. Der Nachfolger des F.-M.-L. v. Hartung, der F.-M.-L. Fehr v. Weklar, ist vorgestern hier eingetroffen und hat das Commando im Küstenland übernommen.“

Triest, 5. Mai. Ueber den Brand auf der Fregate Novara geht der „Triest Sta.“ aus Pola folgendes Schreiben von gestern zu: „Donnerstag kurz nach 12 Uhr ertönte die Alarmglocke des Arsenals und donnerten die Feuerzeichen des Wachpostens. Die ganze Arsenalsstraße war, als ich sie passirte, bereits in dichten Theerqualm und Rauch gehüllt, und man sah die Novara im Feuer. Nur Wenige waren der Mittagszeit halber zur Stelle und die Novara war daher auch nur schwach bemant. Doch wurden bald noch Arbeiter hinauf getrieben. Kaum oben brachen aus dem Vordertheil und den Deckluken die Flammen heraus, so stürzten sich Viele in Verwirrung wieder ins Wasser. Es war schauerlich und dennoch fast komisch zugleich, wie die Leute wie Matten aus den Luken sprangen. Leider erkrankt hierbei ein armer Teufel dicht am Lande. Die Offiziere erkannten, daß die neben der Novara liegende „Adria“ in höchster Gefahr sei. Nun bugsierte man die Novara in die Mitte des Hafens; schon brante das ganze Vordertheil lichterloh. Da wurde auch die Dampfpruge in Bewegung gesetzt, doch nach wenigen Stößen brach das Saugrohr. Die Arbeitenden verzweifelten beinahe. Plötzlich stoben die Boote auf See zu beiden Seiten auseinander; man hatte Befehl gegeben, die Novara in den Grund zu schleppen, um sie unter Wasser zu setzen. Mehrere Schiffe aus 48 Fünftlern und einer Kanonenjolle donnerten darauf, doch die Novara sank nicht. Das war um 2 Uhr, da versuchte man mit nassen Kohlen, Tüchern u. s. w. die noch nicht brennende Hälfte abzusperren und nach 2 Stunden sind dann so viel Spritzen durch Pontons u. i. w. hingschafft, daß man den Brand durch Ersäufung zu löschen aufgeben kann und nach Verlauf von weiteren drei Stunden desselben Herr wird. Kaum eine Viertelstunde vor Ausbruch des Brandes war die Novara wie neu aus dem Dock gekommen und sollte ausgerüstet werden; kaum vor Anker und der Mittagszeit wegen von den meisten Leuten verlassen, trifft sie ein solcher Schicksal. Alles erklärt man dadurch, daß wahrscheinlich einer der Arbeiter zu der That bestochen wurde. Ein Glück, daß das Feuer bei Tag ausgebrochen, sonst wäre vielleicht noch ein größerer Verlust zu beklagen.“

Italien. Durch ganz Italien gehen von Hand zu Hand Aufrufe von Garibaldi und von Diaz zum Kriege, über dessen Unwendlichkeit nicht mehr gestritten wird. Die aus dem Süden abgehenden Truppen werden durch die in Norditalien mobil gemachten 30 Bataillone Nationalgarde ersetzt; auch die Neapolitanische Nationalgarde hatte Dienst statt der Truppen angeboten, ihre mobilen Bataillone werden alle nach Toscana und dem Norden verlegt. Zu dem Armeecorps Lamarmora, das in Ferrara sein Centrum hat, geht der Prinz Humbert, der eine Division übernimmt. Außer dem Lamarmora'schen und dem Cialdini'schen Corps wird in Piemont ein drittes gebildet, dessen Commando Garibaldi übernimmt, unter dem Bigio, Cosens zc. befehligen. Garibaldi steht, wie 1859, unter dem Ober-Commando des Königs, dessen Generalstabs-Chef Lamarmora wird, sobald die Action beginnt. Als Centrum der Oesterreichischen Action wird Legnano, das zum Festungs-Biered gehört, bezeichnet.

Die „Italia“ vom 4. Mai meldet: „Es heißt allgemein, es bestiehe das vollkommenste Einverständnis über die Rolle, welche die Freiwilligen im bevorstehenden Kriege zu spielen hätten. Es scheint sicher zu sein, daß die Regierung keiner Unterstützung entbehren will, die ihr Erfolg versprechen kann. Jedermann wird in dessen begreifen, daß die ausschließliche Leitung der Ereignisse ihr angehort und daß eine jede Initiative, welche außerhalb ihrer ergriffen werden könnte, die beklagenswerthesten Folgen nach sich ziehen kann.“

Zu einer Proclamation des Präfecten von Florenz moria-

die Bevölkerung aufgefordert wird, sich fortan der seit zwei Tagen gemachten Kundgebungen zu enthalten, macht die „Italien“ die Bemerkung, daß solche Demonstrationen nunmehr ganz überflüssig seien. Das italienische Volk wisse sehr wohl, daß man keineswegs mit Manifestationen auf den öffentlichen Plätzen das Festungs-Biereck einnehme; es wisse recht wohl, daß die Lage eine sehr ernste sei, und sein ganzes Verhalten müsse demnach einer solchen Lage entsprechen.

Der „Agence Havas“ zufolge werden zwischen Mantua, Legnano und Rovigo allein über 100,000 Mann concentrirt, und in Mantua will man wissen, es werde gleichzeitig ein Schlag gegen Piemont und das Milanese vorbereitet. Im Friaul nimmt der Truppendurchzug kein Ende; Infanterie so wohl wie Cavallerie trifft fortwährend ein.

Was hat Lamarmora in dem Telegramme, auf das Rouher sich im gesetzgebenden Körper berief, versprochen? Italien habe keineswegs die Absicht, aggressiv gegen Oesterreich vorzugehen. Der Commentar folgte langsamer auf dem gewöhnlichen Wege diplomatischer Correspondenz nach, und dieser lautet, wie die „Independance Belge“ erfährt, dahin, daß Italien sich verpflichte, in diesem Augenblicke nicht angriffsmäßig vorzugehen, daß es jedoch nicht versprechen könne, das nachher zu thun, falls der Krieg in Deutschland ausbräche, weil leicht Verhältnisse eintreten könnten, wo Angriff von seiner Seite reine Nothwehr wäre. Diese Antwort ist so vollkommen in der Situation begründet, daß sie als richtig zu betrachten wäre, selbst wenn der Wortlaut der Lamarmorachen Auskunft anders gefaßt sein sollte. Die Zusicherung Oesterreichs, es werde ohne Frankreichs diplomatischen Beirath gegen den Züricher Frieden nichts selbstständig beschließen, wird in Italien nicht als eine Beschwichtigung, sondern als ein unverhämter Hochmuth und als eine neue Drohung aufgefaßt. Auf diesen Sieges-Uebermuth der Habsburger hat Victor Emanuel mit dem Decrete vom 5. Mai geantwortet, worin er zu der regulären Armee noch fünfzig Bataillone Nationalgarde zum Kriegsdienste auf drei Monate, vom 20. Mai an gerechnet, für den Felddienst unter die Fahne ruft.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Ein Europäischer Congress, in welchem jeder Teilnehmer sich die Frage, die ihm ein Pfahl im Fleische ist, vorweg ausschließt, Rußland Polen, Oesterreich Polen und Venetien, Preußen Schleswig und so fort, wird schwerlich Europas Wunden heilen. Hier glaubt man daher auch nicht recht an eine solche Möglichkeit, obgleich der Kaiser sie sehnlichst wünscht, um Europa zu protocolliren und das älteste Ziel seines Ehrgeizes zu erreichen: die factische Vernichtung der Wiener Verträge, wie die officielle Begründung eines neuen Europäischen Rechtsbodens und einer theilweise anderen Territorial-Vertheilung. Um die Deutsche Frage mit Glanz zu einer Europäischen zu machen, dazu hat Oesterreich durch die Proclamation einer jungen, heftigen Nation das Seinige gethan: jetzt ist die Regel im Rollen und auf Zwangscours und allgemeines Aufgebot ist jetzt auch bereits das Decret Victor Emanuels an 5. Mai erfolgt, durch das fünfzig Bataillone Nationalgarde zum Kriegsdienste auf drei Monate, vom 20. Mai an gerechnet, mobil gemacht werden. Was nützen einer solchen Maßregel gegenüber die Friedenstrauben der telegraphischen Depeschen! Der Beifall, den die Thiers'sche Philippika gegen Preußen und Italien im gesetzgebenden Körper fand, beweist mehr als Alles, daß jene Kreise, aus denen die Mehrzahl der Bewunderer jener abgestandenen Politik stammt, die der alte Minister der Orleans für ein Universalheilmittel anpreist, aus Angst vor einer großen Krisis blind sind. Da diese Leute immer etwas haben müssen, woran sie sich klammern, so ist es jetzt die Aussicht, der Kaiser werde in Auzerre eine „beruhigende Rede halten“ (weshalb die keineswegs beruhigende Rede natürlich um so schlimmer gewirkt hat). Einstweilen sind die Salons des Preussenfressers und Restaurationsbewunderers Thiers allabendlich gestopft voll von Menschen, welche in der Stadt dann verbreiten, der politische Wundermann sei in die Tuilerieen beschieden worden. So legen diese Leute die heipende Fronie aus, mit der der Kaiser die famose Rede charakterisirt haben soll: „Schon gut, warum sucht Herr Thiers nicht um ein Portefeuille nach?“ Die „Presse“ hat übrigens, bis auf die ultramontane und legitimistische, die freilich voll von Thiers ist, weil sie für Restauration schwärmt, einhellig Bewahrung gegen solche Unkehr eingelegt und dem Kaiserthume die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß seine auswärtige Politik denn doch ein ganz anderes Korn als die taube orleanistische habe. Uebrigens wirkt die italienische Verwicklung bereits ganz direct auf den französischen Geschäftsverkehr ein, und Kaufleute, welche Güter durch die Lombardei über Triest expediren, erhalten von der italienischen Mauth in Mailand Bericht, die Oesterreichische Regierung weigere sich, diese Ballen auf ihrem Gebiete passiren zu lassen. Die betreffenden Colli enthielten Leinwand und Hemden. An der Börse kamen bei der Liquidation auch schon Vorspiele jener furchtbaren Finanz-Niederlagen vor, mit denen ein Europäischer Krieg droht. Auch ist bereits stark von Verschiebung der allgemeinen Ausstellung auf 1868 die Rede.

Der Kaiser hat mit der Kaiserin heute früh um 9 Uhr die Reise nach Auzerre angetreten, wo derselbe einen Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung zugesagt hat. Der Zug traf gegen 1 Uhr in Auzerre ein, wo das Volk von weit und breit auf Eisenbahnen und Kunststraßen herbeigeströmt war und die hohen Gäste am Bahnhofe mit begeistertem Zurufen empfangen wurden, dann in die Rathedrale fuhren und hierauf die Ausstellung und das Volksfest besuchten. Der „Moniteur“ fügt hinzu: „Der Zufluß der Bevölkerung war unermeßlich, der Enthusiasmus allgemein. Der Kaiser ertheilte auf die Anrede des Maire eine politische Kundgebung.“ (S. vorlezte Nummer.)

Das Ereigniß des heutigen Tages ist das Verbot, das die hiesige Polizei gegen das Abhalten der Boulevard-Börse plötzlich erlassen hat. Als gestern Nachmittag die Polizei unter der Hand bekannt machen ließ, daß sie mit Gewalt einschreiten werde, wenn der „Unfug“ andauern würde, erschienen nur wenige Börsmänner auf den Boulevards, und Geschäfte wurden gar nicht gemacht.

England.

London, 5. Mai. Der Eindruck, den das Budget hervorgebracht hat, kann als ein vorwiegend günstiger bezeichnet werden. Wohlthuend ist ganz besonders dessen Einfachheit, denn obwohl die Rede des Schatzkanzlers mehr als drei Stunden in Anspruch nahm, läßt sich, wenn man seine Aeußerungen über die Nothwendigkeit einer Reducirung der Staatsschuld übergeht, ihr streng geschäftlicher Inhalt in wenig Worten zusammenfassen. Nachdem er die Gesamteinnahme des laufenden Finanzjahres auf 67,575,000 Lstr. und die Ausgabe auf 66,225,000 Lstr. berechnet, bleibt ein reiner Ueberschuß von 1,350,000 Lstr. Von diesem fallen weg: 307,000 Lstr. zur Herabsetzung der Einfuhrzölle auf Bauholz; 58,000 Lstr. zur Gleichstellung der Einfuhrzölle auf Wein in Flaschen und Fassern; 112,000 Lstr. zur Herabsetzung des Einfuhrzolls auf Pfeffer; 85,000 Lstr. zur Ermäßigung der Steuer auf Postpferde, und 50,200 Lstr. für Tilgung der Staatsschuld. Diese Posten machen zusammen 1,064,000 Lstr., und als verfügbarer Ueberschuß, den sich der Schatzkanzler als Reserve vorbehält, bleiben somit 286,000 Lstr. für unvorhergesehene Fälle. Mit

dieser kurz gefaßten Darstellung schließt der erste Theil des Budgets. War es auch seit der Veröffentlichung der Einnahme-Tabelle zu Anfang Jan. mit ziemlicher Gewißheit bekannt gewesen, daß sich ein Ueberschuß von 1—1½ Mill. herausstellen werde, so wurde doch die betreffende Ankündigung aus dem Munde des Schatzkanzlers mit so lebhaftem Beifalle aufgenommen, als ob ein mindestens eben so großes Defizit in Aussicht gestanden hätte. Die Spannung steigerte sich, als Mr. Gladstone anfang, seine Gedanken über die Reducirung der Nationalschuld zu entwickeln, deren Auseinandersetzung den zweiten und bei weitem umfangreicheren Theil seiner Rede bildete. Sich in seiner Beweisführung der von John St. Mill anschließend, welcher bei Gelegenheit der Debatte über die Malsteuer aus der vor-aussichtlichen Erschöpfung der Englischen Kohlenlager und dem gestiegenen Wohlstande des Landes die moralische Verpflichtung der gegenwärtigen Generation zur allmählichen Abtragung der Staatsschuld ableitete, trat der Schatzkanzler mit bestimmten Vorschlägen auf, durch welche dieses Ziel langsam aber sicher erreicht werden könne. Leider ließ dieser Theil der Rede an Deutlichkeit viel zu wünschen übrig, so daß über den Zeitpunkt, in welchem er vermittelst terminabler Annuitäten die ersten 50 Millionen abgetragen zu sehen hofft, Zweifel abzuwarten können. Vielleicht war er in diesem Punkte absichtlich etwas unbestimmt, denn so viel läßt sich seiner Darstellung wohl entnehmen, daß er sich im Laufe der Jahre nimmer zufrieden geben würde, jährlich bloß eine halbe Million Lstr. auf die Tilgung der Staatsschuld zu verwenden. Seine Wünsche geben viel weiter und in dem vorliegenden Budget ist bloß ein bescheidenen Anfang von dem gemacht worden, was unter fortwährend günstigen Verhältnissen sich sicher zu größeren Dimensionen erweitern wird. Daß Gladstone, der einmal gefaßte Ideen mit großer Leidenschaft verfolgt, im vorliegenden Falle so bescheiden und maßvoll auftrat, war eine große und erfreuliche Ueberraschung Abgesehen davon, daß eine allmähliche vorsichtige Tilgung der Nationalschuld nur wenig principielle Gegner findet, muß es dem Lande doppelt befriedigend erscheinen, sie gerade jetzt in Angriff nehmen zu können, wo fast alle übrigen Staaten Europas mit gewaltigen Defizits zu kämpfen haben und zwei derselben gerade im Begriffe stehen, ihre Schuldenlast abermals zu vermehren.

Amerika.

Newyork, 26. April. Der Staatsanwalt der Vereinigten Staaten erklärte die Waffen-Ausfuhr nach Mexiko für legal. — Die Jentier gehen von Caspport nach Portland. Die Newyorker Zeitungen erklären das ganze Unternehmen für verfehlt.

Die Admirale Englands und der Vereinigten Staaten haben erklärt, sie würden das Bombardement von Valparaiso gewaltsam hindern, und wollen den Weibern und Kindern den Abzug nicht gestatten.

Die Kaiserlichen Quellen dementiren den Fall Chihuahua's, desgleichen die Niederlage bei Mazatlan. (T. D.)

Einfuhr von Vieh, Futter u. in Schweden.

Die königlich Schwedische Regierung hat, zur Verhütung der Einschleppung der Viehpest nach Schweden, unter dem 13. April d. J. verordnet:

daß die Einfuhr von Hornvieh, Schafen, Ziegen, ungesalzenem Fleisch, Futter, als: Heu und Stroh, Haaren, Wolle, Hörnern, Klauen, Häuten und Fellen, auch aus denjenigen Districten, welche bis jetzt als von der Viehkrankheit nicht angesteckt erklärt worden sind, verboten sein soll, wenn die Abfender nicht im Stande sind, genügend nachzuweisen, daß die Artikel unmittelbar von einem gesunden Produktionsorte kommen und kein von der Seuche angesteckt erklärtes Gebiet berührt haben.

Die Betreffenden werden deshalb hiermit aufgefordert, vor der Absendung solcher Artikel die nöthigen Atteste dem unterzeichneten General-Consul hier, oder dem königlich Schwedischen und Norwegischen Consul an einem andern Ausfuhrplatze zur Prüfung resp. Legalisation vorzulegen.

Stettin, den 7. Mai 1866.

Königl. Schwed. und Norweg. General-Consulat.

Schlutow.

Rettungswesen.

* London, 5. Mai. Am letzten Donnerstag hielt das „Kön. Rettungsboot-Institut“ seine Generalversammlung. Die Vertheilung einer großen Zahl Gratifikationen und Medaillen an Mannschaften von Rettungsbooten, Fischerbooten u., durch welche Menschenleben und Fahrzeuge gerettet worden, wurde beschloffen. Ferner wurde die Auszahlung von über £300 an verschiedene Rettungsboot-Etablissements genehmigt. Im letzten Monat sind zwei neue Rettungsboote nach Stationen an der Walischen Küste und nach Branelton bei Barnstaple gefandt, beides Geschenke von Privatpersonen an das Institut. Achtzehn neue Boote sind jetzt im Bau und besitzt das Institut jetzt nahe an 170 Rettungsboote. Schließlich wurden die Berichte des Inspectors und seines Assistenten verlesen, über ihre letzten Reisen zur Prüfung des Zustandes der Rettungs-Einrichtungen an den verschiedenen Theilen der Küste.

Concurs.

Der Concurs ist eröffnet über das Vermögen 1) des Handelsmanns Samuel Kroch zu Rawicz, Zahlungseinstellung 30 April, einmüthiger Verwalter Kaufmann Pasch daselbst, erster Termin 14. Mai; 2) des Kaufmanns L. Horwitz zu Ober-Glogau (Kreisg. Neustadt L.-Schl.), Zahlungseinstellung 1. Mai, einstweiliger Verwalter Rechtsanwält Pösgold zu Neustadt, erster Termin 15. Mai. Die Nachrichten aus Oesterreich berechtigen zu der Voraussetzung, daß dort schon die Vorbereitungen für den Krieg eine Handelskrise veranlassen. Der „Wanderer“ schreibt: Die peinlichen Creditverhältnisse haben bereits in Prag große Opfer gefordert. Das Bankhaus J. W. Kiedl daselbst hat seine Zahlungen mit 1,200,000 fl. Passiven suspendirt. Eine Folge dieser Suspension war die Anmeldung des Ausgleichsverfahrens des großen Hauses J. D. Stark mit 445,000 fl. Passiven und 647,000 fl. Activen an Waaren, wie man der „Presse“ meldet, werden die Ausstände und Hypothekenwerthe auf zwei Millionen geschätzt. Aus Prag wird ferner das Falliment der Firma Karl Hoffmanns sen. Erben, Besitzer einer Maschinen-Waarenfabrik, Schlosserei und Dampfmühle in Bhatta, Bezirk Königssee, gemeldet. Der Concurs ist bereits eröffnet und sollen die Activen gegen 145,000 fl., die Passiven 80,000 fl. betragen. — Aus Pesth wird die Zahlungseinstellung der bedeutenden Manufakturwaaren-Firma W. Winterstein gemeldet. Die Passiven werden auf 20,000 bis 300,600 fl. angegeben und sollen namentlich Prager Druckfabriken dabei stark betheilig sein. — Aus Pesth wird ferner die Zahlungseinstellung der sehr geachteten Firma Simon Fuchs gemeldet. — In Wien haben das Ausgleichsverfahren angemeldet: Die Türkische Großhandlungsfirma Gebrüder N. Nizjota & Söhne; ferner J. Malatti, prot. Exporteur. — Die Türkische Großhandlungsfirma Peter Pappa-Georg Söhne hat die Zahlungen eingestellt. Der Status ist noch nicht ermittelt; indessen verlaudet, daß schon die Forderungen von neun hiesigen Firmen über 50,000 fl. betragen und eine Firma hierbei mit 20,000 fl. und je eine mit 7000, 6000 und 5000 fl. betheilig sind. Weiter meldete der Del-Fabrikant Heinrich Kupperly zu Semals den Concurs an; auch soll der Spiritus-Kaufmann Anton Wolf Eppinger suspendirt haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. März. Die „Berl. V.-Ztg.“ schreibt: Die Königin Victoria und der Kaiser Alexander haben im Interesse der Erhaltung des Friedens an den König Wilhelm und an den Kaiser Franz Joseph Handschreiben gerichtet. Die Vertreter Englands und Rußlands am hiesigen Hofe bemühen sich fortwährend, das diesseitige Cabinet für die Congreßidee zu gewinnen. Der Fremde, welcher gestern das Attentat auf den Mi-

nister-Präsidenten Grafen Bismarck verübte, hat (wie wir bereits telegraphisch meldeten) alsbald nach der That Gelegenheit zu einem Selbstmorde gefunden. Nach amtlichen Mittheilungen benutzte derselbe auf dem Criminal-Commissariat wo die erste Vernehmung in Gegenwart des Staats-Anwalts stattfand, eine kurze Pause, um, auf einer Bank sitzend, ein Taschentuch hervorzuziehen, anscheinend um sich den Schweiß vom Gesicht zu wischen. Während er mit dem Tuche von der Seite nach dem untern Theile des Gesichts herabfuhr, durchschnitt er sich plötzlich mit einem Messer, welches sich in dem Taschentuche eingewickelt befunden haben mußte, den Hals. Die augenblicklich geleistete Hülfe blieb wirkungslos. Von mehreren Aerzten verbunden, durch eine Zwangsjacke an jeder weiteren Selbstbeschädigung verhindert und unter dauernder ärztlicher Beaufsichtigung, starb er kurz nach 4 Uhr Morgens.

Bei dem Attentat auf den Grafen Bismarck ist der Buchbindergefell Berneritz durch einen der abprallenden Schüsse leicht an der Schulter verletzt. Nach der „Bl.-u. Hd.-Z.“ soll derselbe auch eine Verletzung durch das Bahonnet eines bei der Verhaftung thätigen Soldaten, und außerdem eine in der Nähe befindliche Frau einen Streifschuß erhalten haben. Die „Kreuzzeitung“ sagt, daß die ersten beiden Schüsse auf eine Entfernung von 3 bis 4 Schritten abgegeben sind, der zweite Schuß streifte die Schulter, der dritte die Kleidung des Grafen Bismarck. Fast gleichzeitig mit dem dritten Schuß ergriff der Graf mit seiner Rechten den Mörder bei der Brust und mit seiner Linken den rechten Arm des Angreifenden, welchem es gelang, den Revolver in die linke Hand zu nehmen. Mit hochladender Miene stemmte er mit aller Macht die Schußwaffe gegen die Brust des Grafen, bohrte die Mündungen in die Kleidung, ehe noch der Minister dazu kam, die linke Hand des Mörders zu ergreifen, und feuerte zwei Schüsse ab. Der Ministerpräsident, welcher in demselben Momente einen stehenden Schmerz fühlte und sich verwundet glaubte, übergab den Mörder mehreren Soldaten der eben mit der Tete herangerückten Truppen-Colonne. Der ganze Vorfall währte nicht eine Minute. Zwischen den einzelnen fünf Schüssen lag eine Zwischenzeit von 2—4 Sec. Das erstaunliche, fast wunderbare Ereigniß, daß der Ministerpräsident nur confusivirt wurde, obgleich die Schußwaffe auf seine Brust gesetzt war, läßt sich dadurch erklären, daß die Mündungen des Revolvers, in Folge des gewaltsamen Eindrückens auf den Körper von dem Tuche der Kleidung luftdicht verschlossen waren. In einem solchen Falle wird die Kraft des Schusses bedeutend geschwächt. Der gebrauchte Taschentuchrevolver soll ein sehr kleines Exemplar mit Elfenbeinbolzen sein. Graf Bismarck befindet sich eingezogenen Erkundigungen zufolge heute Morgen durchaus wohl.

Hannover, 8. Mai. Es ist in militärischen Kreisen die Nachricht verbreitet, daß die hannoverschen Truppen in einer Stärke von 12,000 Mann mit der entsprechenden Artillerie und Cavallerie bei Stade ein Lager beziehen werden. Pulver und Munition sollen dort hingeschafft werden. Die Nachricht der hiesigen „Zeitung für Norddeutschland“, daß in Folge eines Vertrages zwischen Hannover und Preußen 15,000 Hannoveraner nach Köln und Luxemburg verlegt werden sollten, ist erdichtet. Durch die Erhöhung des Präsenzstandes der 16 Infanterie- und 4 Jäger-Bataillone auf 560 Mann wird die Infanterie gegen 12,000 Mann stark. (W. T. B.)

Wien, 8. Mai, Morgens. Die Truppen Mittel- und Süd-Italiens haben Marschordre nach der Lombardei erhalten. (Tel. d. B. V.-Z.)

Florenz, 7. Mai, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde die Discussion über die finanziellen Maßregeln fortgesetzt. Der Finanz-Minister erklärte, die Regierung nehme den Commissions-Entwurf an, werde aber zu keiner Verminderung der vorgeschlagenen Auflagen ihre Zustimmung geben. (W. T. B.)

Paris, 7. Mai, Abends. Die heutige „Patrie“ theilt mit, daß die Schweiz von den Großmächten die Zuficherung der Neutralität erhalten habe. Dasselbe Blatt sagt: Nach Briefen aus Düsseldorf ist es gewiß, daß der Prinz von Hohenzollern die Rumänische Krone annehmen wird.

Die „Gazette du midi“ meldet, daß die Beurlaubten zu Marseille den Befehl erhalten haben, zu ihren Corps zu eilen. Nach der Börse wurde die 3proc. zu 62, 70, italienische Rente zu 37, 70 gehandelt.

Nach Berichten aus Messina vom gestrigen Tage ist Mazzini daselbst mit 329 gegen 209 Stimmen zum Deputirten gewählt worden.

Aus Brescia wird unterm gestrigen Datum gemeldet, daß die Festungsgräben von Mantua unter Wasser gesetzt und daß die Befestigungen Peschiera's und Legnano's verstärkt worden sind. (W. T. B.)

Paris, 8. Mai, Morgens. Müllinen vertritt in Wien die Ansicht Metternichs, Italien werde ernstlich und bereitwillig reine Abrüstungsvereinbarung entgegen kommen. (T. D. d. Berl. Bör.-Z.)

London, 7. Mai, Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Gladstone die bereits angekündigte Requisitionsbill ein. Dieselbe nimmt 49 bisher je zwei Parlamentsmitglieder deputirenden Burgflecken je ein Mitglied, gruppiert kleinere Burgflecken mit größeren und giebt von den 49 disponiblen Eigen 26 den Grafschaften und 23 den Burgflecken. Peel kündigt seine Opposition gegen die Bill an. Die Bill passirt alsdann die erste Lesung, ebenso die Schottisch-Irische Reformbill. Demnach ist erwirbte Layard auf eine Interpellation Salomon's: Die Regierung bedauere es, keine befriedigende Information über die Lage auf dem europäischen Continente mittheilen zu können. Die Ansichten der Englischen Regierung über die ursprüngliche Veranlassung seien bekannt; Preußen wie Oesterreich und Italien würden vollkommen, daß England freudig seine Freundschaftsdienste leisten würde, wenn sie gewünscht würden und Gutes betreiben könnten. Die Englische Regierung habe der Französischen den Wunsch ausgedrückt, dieses Ziel gemeinsam anzustreben, denn allein könne England offenbar nicht handeln. (W. T. B.)

London, 8. Mai, Morgens. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Unterhauses erklärte Gladstone, die Regierung sei entschlossen, die Reformbill in diesem Jahre durchzusetzen, nöthigenfalls noch eine Parlamentssession im Herbst einzuberufen. Auf eine Interpellation Baillie's erwiderte Layard, die Kongreßfrage sei discutirt, aber kein direkter Vorschlag zum Zusammentritt eines Congresses gemacht worden. (W. T. B.)

London, 8. Mai, Vormittags. Die von Zeitungen gebrachte Nachricht von Verhandlungen behufs Abschlußes einer Anleihe Italiens mit dem hiesigen Bankhause Fröbling und Söhnen entbehrt jeder Begründung. (W. T. B.)

Petersburg, 8. Mai, Morgens. In einem Artikel des „Journal de St. Petersburg“ wird die Verwirklichung der Congreß-Idee in dringlicher Weise befürwortet. Wenn von den in Conflict gerathenen Mächten keine die Initiative zum Angriff ergreifen wolle, sich aber eine directe Verständigung zwischen denselben nicht erzielen lasse, so sei der Congreß ebensovohl möglich als wünschenswerth. (W. T. B.)

London, 8. Mai, Mittags. „Reuter's Office“ veröffentlicht das folgende Telegramm aus Newyork vom 28. v. Mts.: Einem Gerüchte zufolge soll Spanien in dem Chilenischen Conflict eine Schiedsrichterprüfung der Vereinigten Staaten vorge schlagen haben. Officiell wird gemeldet, daß Drouyn de Lhuys

zu Wasser- und Gasleitungen, in allen Dimensionen billigst Wm. Helm, Stettin.

Sommerroggen, echten Johannis-Hoggen, Wicken, Pferdebohnen, große und kleine Gerste u. s. w. zur Saat empfiehlt billigst [2173]

L. Manasse jun.,

Vollwerk Nr. 33, in der Nähe der Langen Brücke.

Rothen, weissen und gelben Kleesamen in allen Qualitäten, Steinklee, Incarnatklee, echt Franz. Luzerne, Seradella, Thimothee, echt Engl., Ital., Franz. und Deutsches Ryegrass, Honigras, Knautgras, Schafschwingel und sonstige Sorten Grassamen, Thiergarten-Mischung, grossen und kleinen Spörgel, Futter-Rüben und Möhren, Amerik. Pferdehalm, Mais, gelbe und blaue Lupinen, sowie echten neuen Pernauer, Rigaer und Memeler Kron-Süe-Leinsamen offerirt zu billigen Preisen

E. Alendorff, gr. Oberstr. Nr. 5.

Orientalische Zahn- und Mund-Sinctor

aus der Löwen-Apothek zu Berlin.

A. Günther, Jerusalemstr. 16.

à Flasche 10 und 15 Sgr.

Anerkannt von den berühmtesten Zahnärzten Berlins als das vorzüglichste Mittel zur Conservirung der Zähne, Befestigung des losen Zahnfleischs, gegen überfließendes Athem, sowie gegen alle Zahn- und Mundleiden seit 40 Jahren auf Glanzendste bewährt.

Gefuche um Niederlagen bitte direct an mich zu richten.

Unterzeichneter übernimmt den Verkauf von Waaren aller Art für auswärtige Concursmassen, gegen die gesetzlichen Gebühren der gerichtlichen Auctions-Kommissionen, worauf er die verehrlichen Behörden, Herren Rechts-Anwälte etc. aufmerksam macht.

Berlin, im Mai 1866.

A. Preuss, Königl. Preuss. gerichtl. vereideter Taxator.

Aus meiner Kammwollschäferei, Voldehuder Stammes, habe ich zu verkaufen: ca. 150 Stück Schafe, davon 50 Zeitschafe, gleich nach der Schur, und 100 sechsjährige Schafe, bei Abnahme der Lämmer abzuhnen; sammtliches Vieh ist groß und mollreich.

Hinrichshagen bei Woldesg (Mecklenb.-Strelitz.)

W. Schultz.

Bad Lipspringe.

Saison vom 15. Mai bis 15. September 1866.

Während der diesjährigen Saison gestatte ich mir, meine auf das Comfortabelste eingerichtete Privatwohnung in der Nähe des Kurgartens angelegentlichst zu empfehlen.

Ph. Becker.

Die Original-Ausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz von Laurentius.

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 22 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt.

Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = fl. 2. 24 kr.

ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Stettin bei Léon Sannier, (Paul Sannier).

Man achte darauf, dass jedes Exemplar der Original-Ausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namensiegel versiegelt ist. Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie schon ihr Aeusseres verräth.

GERMANIA,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund Capital: 3 Millionen Thaler Pr. Crt.

Im Laufe des Monats April d. J. sind von uns neu abgeschlossen worden: 2,279 Versicherungen auf Thlr. 948,308 Pr. Crt., welche der Gesellschaft eine Vermehrung ihrer Prämien-Einnahme um jährlich Thaler 38,062 Pr. Crt. zuführten.

Der Versicherungs-Bestand stieg Ende April d. J. auf 82,083 Versicherungen mit Thlr. 40,809,813 Pr. Crt. und die Jahres-Einnahme der Gesellschaft erreichte die Höhe von jährlich ca. Einer Million zweihundert und neunzig Tausend fünfhundert Thaler Pr. Crt.

Stettin, den 6. Mai 1866.

Die Direction.



Neht Deutsche Wheeler & Wilson Nähmaschinen

von Frister & Rossmann in Berlin.

Diese Maschinen werden unter Garantie, daß sie alles im Haushalt Erforderliche leisten, verkauft und sind für Gewerbetreibende schon von 50 R an, Wäsche und Double gleich gut nähend, zu haben.

Den Familien-Nähmaschinen auf elegantem Nußbaum- oder Mahagony-Tisch mit Verschlusskasten zu 56 Thlr. und in feinsten Ausstattung schwer verfilbert zu 60 Thlr.

werden von jetzt an nachstehende Hülfstheile gratis zugegeben, wodurch dieselben die billigsten von allen ausgebenen sind:

- 12 Nadeln. 1 Lineal zum Geradenähen. 1 Fadendler. 1 Patent-Stahlfäumer. 1 Fadensucher. 1 Schleiffstein. 1 do. für Drell. 1 Deltanne. 1 Kränjelapparat. 1 Bandaufnäher. 1 Glas zum Schnureinnähen. 1 Stahlräder für schmale Falten. 1 Bandeinfaßer. 1 " " Soutacheaufnähen. 1 Nadelstüffel. 3 Blechfäumer. 1 " " Schnurannähen. 1 Schraubenschlüssel. 1 Spiralfeder. 1 " " Bandaufnähen. 1 Schraubenzieher. 4 Metallpulver. 1 " für gewöhnliche Näheret. 1 Gebrauchsanweisung. 2 Holzrollen. 1 Soutacheführer. 1 Lineal zum Wattieren. 1 Nadelstab.

Als die erste und einzige Fabrik Deutschlands, welche nur eine Art von Maschinen bauend, sich das Princip der Arbeitstheilung angeeignet und zu Nuze gemacht hat, können wir ohne Anmaßung behaupten, daß unsere Deutschen Wheeler & Wilson-Nähmaschinen von keinem inländischen, noch weniger aber von den Amerikanischen übertroffen werden, und sind die einzelnen Theile so genau gearbeitet, daß sie nöthigenfalls aus jedem unserer Depots ersetzt werden können.

Frister & Rossmann, Berlin,

Comtoir und Lager: Markgrafenstraße 27a., Ecke der Schützenstraße.

Fabrik: Adalbertstr. 55.

[1591]

Feinsten Commer-Nüßsen und Dotter zur Saat offerirt billigst

[2172]

L. Manasse jun., Vollwerk Nr. 33, in der Nähe der Langen Brücke.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, Pollutionen, Schwächezustände etc., heilt auch in hartnäckigen Fällen theils brieflich, theils in seiner Heilanstalt: Dr. Rosenfeld, pract. Arzt in Berlin, Leipzigerstr. 111. [4955]

Sommerwohnung.

Die auf dem Paulsohn'schen Grundstücke, Birkenstraße 7 und Langestraße 75 in Grabow belegene, in dem Hause derselben befindliche, aus 4 Wohnzimmern, 2 Kammern, 2 Küchen und Zubehör bestehende Sommerwohnung nebst Laube und Gartenpromenade will ich zusammen oder getheilt umstände halber anderweitig vermieten, und ist Frau Wwe. Paulsohn gern bereit, etwaigen Respektanten die Räumlichkeiten zu zeigen.

Louis Bötzw, gr. Lastabie 76.

[2248]

Table with multiple columns: Berlin, 8. Mal, Eisenbahn-Actien, Dividende pro 1865 Zl., Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Ausländische Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and dividends.